

3. Mai 2011

AUSZEICHNUNGEN

Stiftungsfest mit Ehrungen

Ihr Stiftungsfest feiert die Universität am **Mittwoch, 11. Mai, ab 10 Uhr** in der **Neubaukirche**. **Festredner ist der Wirtschaftsweiser Peter Bofinger, VWL-Professor an der Uni Würzburg. Bei dem Fest werden mehrere Persönlichkeiten geehrt; die Lehrveranstaltungen entfallen an diesem Tag.**

Mit dem Stiftungsfest erinnert die Universität Würzburg alljährlich an ihre lange Tradition: an ihre Erstgründung durch Fürstbischof Johann von Egloffstein im Jahr 1402; an ihre zweite, dauerhafte Gründung 1582 durch Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn.

In der Neubaukirche, ihrer Festaula, feiert die Universität Würzburg am 11. Mai ihr Stiftungsfest. Archivfoto: Gunnar Bartsch



Preise für herausragende junge Forscher

Nach der Eröffnung des Stiftungsfestes durch Universitätspräsident Alfred Forchel verleiht Unterfrankens Regierungspräsident Paul Beinhofer die Preise der Unterfränkischen Gedenkjahrstiftung für Wissenschaft. Damit werden junge Forscher für ihre herausragenden Doktorarbeiten ausgezeichnet.

Der mit 5.000 Euro dotierte Röntgenpreis der Universität geht diesmal an den Nachwuchswissenschaftler Sascha Topolinski vom Institut für Psychologie. Er nimmt die Auszeichnung von Alfons Lederer entgegen, Schriftführer des Universitätsbundes.

Den mit 1.000 Euro dotierten Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) bekommt Cecilia Gaspar aus Ungarn. Sie ist Doktorandin in der Sportwissenschaft – und Spielführerin der ungarischen Frauenfußball-Nationalmannschaft. Uni-Vizepräsident Eckhard Pache überreicht ihr die Auszeichnung, die für besonders gute und engagierte Studierende aus anderen Ländern vorgesehen ist.

Festrede und Ehrungen

Die Festrede hält Peter Bofinger, VWL-Professor an der Universität Würzburg und Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Dieses Gremium berät die Bundesregierung in Wirtschaftsfragen und ist besser unter dem Namen „Rat der Wirtschaftsweisen“ bekannt.

Im Anschluss werden Verdienstmedaillen vergeben und Ehrungen ausgesprochen. Die emeritierten Würzburger Professoren Ernst Helmreich und Siegfried Hünig erhalten den Ehrensensatortitel und damit die höchste Auszeichnung, welche die Universität Würzburg vergibt. Otto G. Schäfer, Gründer und Direktor der Otto-Schäfer-Stiftung (Schweinfurt), wird zum Ehrenbürger der Universität ernannt. Vier emeritierte Professoren bekommen schließlich die Verdienstmedaille „Bene merenti“ in Gold verliehen: Klaus Wilms (Medizin), Andreas Möckel (Sonderpädagogik), Karin Ulrichs (Medizin), Karlheinz Müller (Theologie).

Musik vom Carillon und vom Orchester

Für die musikalische Begleitung der Feier sorgt das Akademische Kammerorchester der Universität. Zur Einstimmung auf das Fest erklingt ab 9:30 Uhr das Carillon, gespielt von Universitätscarillonneur Jürgen Buchner. Das Glockenspiel im Turm der Neubaukirche ist von der Akustik her am besten im Innenhof der Alten Universität zu hören.



Der Bauplan des Körpers

Wie nimmt der Embryo Gestalt an? Wer steuert die Bildung des Kopfes, der Wirbel oder der Extremitäten? Welche Gene sind daran beteiligt? Ein Pionier auf diesem Forschungsgebiet ist der US-Amerikaner Eddy M. De Robertis. Mit seinen Arbeiten hat er die moderne Entwicklungsbiologie maßgeblich geprägt. Am Mittwoch, 11. Mai, ist De Robertis Gast im Biozentrum der Universität Würzburg und hält einen öffentlichen Vortrag.

In Erinnerung an den weltbekannten Würzburger Entwicklungs- und Zellbiologen Theodor Boveri lädt das Biozentrum zusammen mit der Physicomedita am Mittwoch, 11. Mai, zur Theodor-Boveri-Lecture ein. Diesjähriger Redner und Preisträger ist Professor Eddy M. De Robertis vom Howard Hughes Medical Institute der University of California, Los Angeles.

Mit diesem Festvortrag werden Wissenschaftler geehrt, die in der Entwicklungsbiologie, der Zellbiologie und der Tumorforschung – also den Forschungsgebieten Boveris – bahnbrechende Entdeckungen gemacht haben.

Herausragende Entdeckungen

Zu diesen Forschern gehört zweifellos Eddy De Robertis, dessen wissenschaftliche Beiträge die moderne Entwicklungsbiologie maßgeblich geprägt haben. Zu seinen herausragenden Entdeckungen gehört unter anderem die Identifizierung des ersten Hox-Gens von Wirbeltieren – zu denen auch die Menschen zählen.

Hox-Gene steuern – wie heute nicht zuletzt durch die Forschungen von Eddy De Robertis bekannt ist – die frühen Prozesse im Embryo, die den Bauplan des Körpers festlegen, wie zum Beispiel die Bildung des Kopfes, der einzelnen Wirbel oder der Extremitäten. Diese Arbeiten von De Robertis waren der Ausgangspunkt für die nachfolgende Entdeckung einer ganzen Serie verwandter Master-Gene für die embryonale Entwicklung und Musterbildung. Weiterhin war er maßgeblich an der Entschlüsselung von Signalen beteiligt, welche die früheste embryonale Entwicklung organisieren und Körperachsen festlegen.

Eddy De Robertis Lebenslauf

Eddy De Robertis ist gebürtiger US-Amerikaner mit familiären Wurzeln in Uruguay. Er studierte Chemie und Medizin in Argentinien und Uruguay. Im britischen Cambridge arbeitete er anschließend im Labor von John Bertrand Gurdon, einem Pionier auf dem Gebiet der Entwicklungsbiologie der Wirbeltiere. Das Biozentrum Basel berief ihn 1980 zum Ordinarius für Zellbiologie. Seit 1985 ist er an der University of California in Los Angeles tätig und seit 1994 zudem Howard Hughes Medical Institute Investigator.

Für seine Arbeiten wurde Eddy De Robertis mit vielen Preisen und Auszeichnungen gewürdigt, er ist Mitherausgeber renommierter Zeitschriften sowie Mitglied von EMBO, AAAS und der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften. Sein wissenschaftliches Hauptinteresse gilt den molekularen Mechanismen, die dem Körperbauplan von Wirbeltieren zugrunde liegen und die im Rahmen der frühen Embryonalentwicklung zur Bildung der Keimblätter und der Körperachsen beitragen.

Der Vortrag

Der Vortrag findet statt am Mittwoch, 11. Mai, um 17.15 Uhr im Hörsaal A 101 im Biozentrum der Universität am Hubland. Gäste sind willkommen, der Eintritt ist frei. Vortragsprache ist Englisch.

NEU AN DER UNI

Peptide und die Innere Uhr

Peptide sind kleine Eiweißmoleküle, die als Signalmoleküle an vielen Vorgängen im Organismus beteiligt sind. Den Stoffwechsel beeinflussen sie ebenso wie Lern- und Gedächtnisprozesse oder das Sozialverhalten. Christian Wegener (40), neuer Professor am Biozentrum der Uni Würzburg, erforscht Peptid-Systeme und ihre Steuerung durch die Innere Uhr.



Christian Wegener ist seit 1. April 2011 am Lehrstuhl für Neurobiologie und Genetik im Biozentrum tätig. Im Mittelpunkt seiner Forschung steht die Taufliege *Drosophila*. „Dieses Insekt hat sich als wichtiges Modell etabliert, um die generellen Mechanismen und Funktionen der Peptid-Systeme zu untersuchen“, sagt Wegener.

Warum *Drosophila* als Modell taugt

Zum Modellorganismus wurde die Taufliege *Drosophila*, weil viele ihrer Gehirn- und Nervenfunktionen denen des Menschen sehr ähnlich sind. Außerdem lässt sich *Drosophila* auf einzigartige Weise genetisch manipulieren – so können die Forscher zum Beispiel gezielt einzelne Peptide lahmlegen und dann untersuchen, welche Folgen das hat. Darüber hinaus können die Taufliege wichtige Erkenntnisse über allgemeine Prinzipien der hormonellen Steuerung des Nervensystems liefern, und die Evolution der Peptid-Systeme bei Insekten und anderen Gliedertieren erhellen.

Die Arbeit mit Insekten hat für den Neurogenetiker einen großen Vorteil: Das Nervensystem von Fliege & Co. vollbringt mit vergleichsweise wenigen Nervenzellen eine erstaunliche Steuerungs- und

Verarbeitungsleistung: „Während ein Mensch circa 100 Milliarden Nervenzellen besitzt, sind es bei der Taufliede nur rund 80.000. Bei ihr können wir Nervenzellen, die auf Peptide reagieren oder selbst Peptide herstellen, von Tier zu Tier individuell identifizieren.“

Welche Peptide stehen den Insekten in ihrem Signalstoff-Arsenal zur Verfügung? Wie sind die Peptid-Systeme zellulär aufgebaut? Wie werden Produktion und Freisetzung der Peptide reguliert? Solche Fragen stehen im Mittelpunkt der Forschung in der Gruppe von Professor Wegener.

„In den vergangenen Jahren haben wir sämtliche Peptidhormone chemisch charakterisiert, die vom Nervensystem oder dem Darm als Signalmoleküle von der Taufliede eingesetzt werden können“, sagt Wegener. Mittels Bildgebung an lebenden Zellen arbeitet seine Gruppe nun an der Identifizierung der Zielzellen, an denen die Peptide ihre Wirkung entfalten. „Momentan erforschen wir die Funktion einiger Darmpeptide bei der Regulation des Stoffwechsels und der Nahrungsaufnahme.“

Innere Uhr steuert Peptid-Systeme

Laut Christian Wegener zeichnet es sich immer mehr ab, dass die Freisetzung vieler Peptidhormone bei Säugetieren und auch beim Menschen durch Innere Uhren reguliert wird, dass sie also automatisch in regelmäßigen Zeitabständen abläuft. Die zugrunde liegenden zellulären Mechanismen seien aber erst ansatzweise verstanden.

Wie steuert die Innere Uhr die Aktivität von Peptid-Systemen im Verlauf eines Tages und im Lauf der individuellen Entwicklung des Organismus? „Das wollen wir in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft-geförderten Projekt in Würzburg am Beispiel des Schlupfverhaltens von *Drosophila* erforschen, also an dem Vorgang, der mit dem Schlüpfen des erwachsenen Insekts aus der Puppenhülle endet“, sagt der Professor.

Für diese Untersuchungen bietet der Lehrstuhl für Neurobiologie und Genetik unter der Leitung von Professorin Charlotte Förster ein international hervorragendes Umfeld, so Wegener. Ergänzt werde es in einzigartiger Weise durch die Forschungsgruppen am Biozentrum, die sich mit dem Verhalten von Insekten und mit der Analysenmethode der Massenspektrometrie befassen. Damit können Peptide hoch sensitiv charakterisiert und nachgewiesen werden.

Werdegang von Christian Wegener

Christian Wegener, Jahrgang 1971, wurde in Villingen im Schwarzwald geboren. Er studierte Biologie an den Universitäten in Konstanz und Jena; seine Promotion am Institut für Allgemeine Zoologie und Tierphysiologie in Jena schloss er im Jahr 2000 ab. Als Postdoc war er dann drei Jahre in Stockholm, wo er über die Signalgebung der Inneren Uhr ans Gehirn forschte.

2003 kehrte er nach Deutschland zurück, an die Universität Marburg. Dort leitete er bis März 2011 seine eigene Nachwuchsgruppe, für die er mehrere Jahre eine finanzielle Förderung aus dem Emmy-Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft erhielt. 2006/07 absolvierte er an der Universität Leeds in England einen Aufenthalt als Research Fellow der EMBO. Zum 1. April 2011 wechselte Wegener nun auf die Professur für Neurogenetik an der Universität Würzburg.

Kontakt

Prof. Dr. Christian Wegener, Lehrstuhl für Neurobiologie und Genetik der Universität Würzburg,
T (0931) 31-85380, [✉ christian.wegener@uni-wuerzburg.de](mailto:christian.wegener@uni-wuerzburg.de)

Frauen in einer Männerwelt

Ist Fußball immer noch ein Männersport? Und was hat Fußball mit Mathe zu tun? Oder mit Schach? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt eine Vortragsreihe, die der Lehrstuhl für Sportwissenschaft der Universität Würzburg organisiert hat. Anlass ist die Weltmeisterschaft im Frauenfußball im kommenden Sommer.

„Was kann man(n) vom Frauenfußball lernen?": Dieser Frage geht die Ringvorlesung des Instituts für Sportwissenschaft in den kommenden drei Monaten nach. Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen werden aus ihren jeweiligen Spezialgebieten Brücken in die Welt des Fußballs bauen, um das Thema aus möglichst vielen Blickwinkeln darzustellen – beispielsweise aus der Sicht der Psychologie, der Mathematik und der Musik.

Aber natürlich werden auch „wirkliche“ Sportexperten zu Wort kommen. Begleitend dazu bietet das Institut in diesem Sommersemester eine Reihe zusätzlicher Veranstaltungen und Seminare für Studierende an.

*Mit Frauenfußball beschäftigt sich eine Ringvorlesung an der Universität Würzburg.
Foto: Institut für Sportwissenschaft*



Themen und Termine

Alle Vorträge im Rahmen der Ringvorlesung finden donnerstags von 16 bis 18 Uhr im Hörsaal des Instituts für Sportwissenschaft, Judenbühlweg 11, statt. Der Eintritt ist frei, Gäste sind willkommen.

- 12. Mai: „Frauen & Fußball – It’s a man’s man’s man’s world“ (Dr. Attila Höfling, Psychologie)
- 19. Mai: „Musik und Fußball – Spielräume mit und ohne Grenzen“ (Prof. Dr. Friedhelm Brusniak, Musikpädagogik)
- 26. Mai: „Mathe und Fußball: Frauensachen“ (Prof. Dr. Hans-Georg Weigand, Didaktik der Mathematik)
- 9. Juni: „Fußball-Atmosphäre. Sport als Wahrnehmungsschule“ (Andreas Rauh, Kunstpädagogik)
- 16. Juni: „Wir sind (wieder) wer! Wie eine Fußballweltmeisterschaft die individuelle und gesellschaftliche Stimmungslage sowie das Selbstbewusstsein beeinflussen kann. Eine Analyse der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 und 2010 sowie ein Ausblick auf die Frauen-Fußball-WM 2011“ (Prof. Dr. Holger Schramm, Medien- und Wirtschaftskommunikation)

- 30. Juni: „Mädchen mit Migrationshintergrund im Fußball. Zahlen, Erklärungen und subjektive Eindrücke“ (Prof. Dr. Heinz Reinders, Empirische Bildungsforschung)
- 7. Juli: „Die Entwicklung des Mädchen und Frauenfußball in der Gesellschaft „Fußball für Alle“ (Monika Staab, Fußball-Entwicklungshelferin für die FIFA)
- 14. Juli: „Einzigartig Klasse! Frauenfußball und die Differenzielle Sport-Psychologie“ (Uta Kraus, Differenzielle Psychologie)
- 21. Juli: „Aufholjagd – Frauenfußball zwischen Emanzipation und Identität?“ (Prof. Dr. Nicolas Schöpf, Allgemeine Erwachsenenbildung)

Weitere Vorträge

Für eine Reihe weiterer Vorträge stehen schon jetzt Dozenten und Themen fest. So spricht am Mittwoch, 15. Juni, die frühere Frauen-Nationaltrainerin Tina Theune mit der Sportwissenschaftlerin Professor Silke Sinning über „Die Wahrheit liegt aufm Platz!“.

Am Freitag, 24. Juni, zieht Dr. Norbert R. Barth, Lehrbeauftragter der Uni Würzburg am Institut für Philosophie und Religion, einen Vergleich zwischen Fußball- und Schachstrategien. Und am Donnerstag, 28. Juli, kommt die Bundesligaschiedsrichterin Bibiana Steinhaus ans Würzburger Sportinstitut.

Alle Informationen zur Vorlesungsreihe und den weiteren Angeboten stehen auf der Homepage der Ringvorlesung: <http://frauenfussball.sports-sciences.net/>



Afrika-Vortragsreihe startet

Eine geheimnisvolle Hochkultur in Westafrika, die Infektionskrankheit Lepra im 21. Jahrhundert, Chinas Aktivitäten auf dem afrikanischen Kontinent: Mit abwechslungsreichen Themen wartet ab Freitag, 6. Mai, die öffentliche Vortragsreihe „Afrika – Probleme, Potenziale, Perspektiven“ an der Universität Würzburg auf.

Veranstaltet wird die Reihe vom Afrikazentrum der Universität. Die Vorträge finden jeweils freitags um 19:30 Uhr im Toscanasaal der Residenz statt; der Eintritt ist frei. Die Termine und Themen fürs Sommersemester:

Freitag, 6. Mai

„Krankheits- und Heilungsvorstellungen bei den Yoruba (Westafrika)“, Dr. José-Marie Kousse Mou, Oberarzt am Gemeindepsychiatrischen Zentrum Detmold, Institut für Ethnologie Münster

Die Yoruba sind ein Volk, das in Benin und Nigeria lebt. Der Referent stellt ihre Kosmologie vor, besonders die mit dem Orakel Ifa verbundenen Vorstellungen, die die Yoruba als Diagnostik- und Therapieinstrumente benutzen. Am Beispiel eines jungen Mannes legt er dar, wie Ifa-Therapie und Ifa-Diagnostik im Detail aussehen.

Freitag, 20. Mai

„Nok – eine geheimnisvolle Hochkultur Westafrikas. Entdeckung und aktuelle Forschung“, Angela Fagg Rackham, Department of Antiquities Nigeria, und Prof. Dr. Peter Breunig, Institut für Archäologische Wissenschaften, Universität Frankfurt/Main

Einen aufregenden Fund machte der britische Archäologe Bernard Fagg Mitte des 20. Jahrhunderts in der Nähe des Dorfes Nok im heutigen Nigeria: Er stieß auf Terrakotta-Figuren von Menschen und Tieren, die sich durch eine große Ausdruckskraft und einen hohen Grad an Kunstfertigkeit auszeichnen. Die Referenten geben einen Einblick in die neueste Forschung zu dieser Hochkultur, die mindestens 2000 Jahre alt ist, wie man inzwischen weiß.

Freitag, 17. Juni

„China in Afrika“, Philipp Gieg, Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung, Universität Würzburg

Auf der Suche nach Öl und anderen Rohstoffen erschließt die Volksrepublik China den afrikanischen Kontinent mit ungeahnter Geschwindigkeit. Auch auf den übrigen Feldern der Zusammenarbeit – wirtschaftliche Kontakte, politische Beziehungen, Entwicklungszusammenarbeit, sicherheitspolitisches Engagement – ist China auf dem Vormarsch. Der Vortrag behandelt die Strategien und Interessen Chinas und ihre Folgen für Afrika.

Freitag, 1. Juli

„Leprosy in the 21st Century – no final solution in sight“, Dr. Herman Joseph Kawuma, Chairman of the WHO Technical Advisory Group on Leprosy Control, Med. Berater DAHW – Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V., National TB/Leprosy Programme, Uganda

„Lepra im 21. Jahrhundert: Keine endgültige Lösung in Sicht“, so der Titel dieses Vortrags, der in englischer Sprache gehalten wird. Obwohl die Zahl der Leprafälle in den vergangenen Jahrzehnten drastisch zurückgegangen ist, wird die Krankheit immer gefährlicher, ihre Ausrottung immer unwahrscheinlicher. Der Referent hat viele Jahre als Arzt, Ausbilder und Manager eines Lepra-Kontrollprogramms gearbeitet. Er stellt den Status Quo vor und zeigt die Herausforderungen auf, vor denen Regierungen, Hilfsorganisationen und Forschungseinrichtungen stehen.

Freitag, 22. Juli

„Buschleute in Namibia, früher und heute“, Werner Pfeifer, Namibia

Die Buschleute (San) sind die ältesten bekannten Bewohner im südlichen Afrika. Ihre uralte Kultur des Sammelns und Jagens ist heute fast ausgestorben. Anhand vieler Bilder vermittelt der Vortrag einen Einblick in diese faszinierende Kultur und in das Schicksal der San seit der Einwanderung afrikanischer und europäischer Kolonisatoren. Außerdem beleuchtet er Ansätze der Entwicklungshilfe wie den der „Lebenden Museen“, der den San den Weg in die Moderne ebnen möchte.

Kontakt

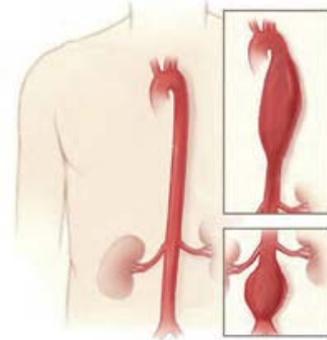
Ansprechpartnerin für die Vortragsreihe des Afrikazentrums ist
Dr. Karin Sekora, T (0931) 31-82200, [✉ sekora@zv.uni-wuerzburg.de](mailto:sekora@zv.uni-wuerzburg.de)

Wenn die Bauch-Aorta reißt

Lebensgefahr droht durch das Bauchaorten-Aneurysma: Die große Bauch-Aorta ist dabei sackartig erweitert, kann unvermittelt reißen und den Patienten innerlich verbluten lassen. Schätzungsweise 50.000 Menschen in Deutschland haben ein solches Aneurysma, das meist keine Beschwerden verursacht. Darum wird es oft nur durch Zufall festgestellt. Über die Erkennungs- und Behandlungsmöglichkeiten informiert das Universitätsklinikum Würzburg am

Samstag, 7. Mai. Interessierte können sich von 10 bis 13 Uhr im Zentrum für Operative Medizin kostenfrei bei Vorträgen informieren und sich die Ultraschall-Diagnostik demonstrieren lassen. Auch die Besichtigung des neuen „Hybrid-OPs“ ist möglich.

[Programm zum Download als pdf-Datei](#) (755 kb)



VERANSTALTUNGEN

Herzschwäche: Neues Zentrum am Start

Am Freitag, 6. Mai, nimmt das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz an der Universität Würzburg offiziell seinen Betrieb auf. Für Patienten und Interessierte gibt es aus diesem Anlass einen Tag der offenen Tür. Zur Eröffnungsfeier sind prominente Gäste geladen, darunter auch Bayerns Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch.

Der Tag der offenen Tür findet am Freitag, 6. Mai von 12 bis 18 Uhr im Zentrum für Innere Medizin in der Oberdürrbacher Straße 6 statt. Dort kann sich jeder über das Thema Herzschwäche (Herzinsuffizienz) informieren. In Vorträgen und an Info-Ständen beantwortet medizinisches Fachpersonal Fragen, erläutert Probleme der Krankheit und stellt neue Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten vor.

Festakt mit Prominenz

Parallel zum Tag der offenen Tür findet um 14 Uhr die feierliche Einweihung des Herzzentrums statt. Dazu werden prominente Redner aus Politik und Wissenschaft erwartet. Die Begrüßung übernimmt der Präsident der Universität Würzburg, Alfred Forchel, zusammen mit Angela Lindner vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Als weitere Redner eingeladen sind Bayerns Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch, Würzburgs Oberbürgermeister Georg Rosenthal und Jörg Hacker, Präsident der Leopoldina, Nationale Akademie der Wissenschaften. Ein weiteres Grußwort kommt von Georg Ertl, dem Sprecher des neuen Zentrums.

Interdisziplinäre Forschung im Herzzentrum

Unter Medizinern gilt es als erwiesen, dass bei einer Herzschwäche auch andere Organe, wie die Nieren oder das Gehirn, in Mitleidenschaft gezogen werden. Aus diesem Grund wird im Zentrum für Herzinsuffizienz fächerübergreifend geforscht: Kardiologen, Neurologen und Psychologen, Nierenspezialisten und Chirurgen, Zellforscher und Genetiker arbeiten gemeinsam daran, diese Krankheit zu beherrschen.

Erreichen wollen die Wissenschaftler ihr Ziel mit klinischen und grundlagenorientierten Studien sowie mit dem Aufbau einer speziellen „Biobank“ mit Blut-, Gewebe- und DNA-Proben. Letztere ist eine wichtige Grundlage für die Forschung.



Bereits heute gibt es am Würzburger Uniklinikum die Herzschwäche-Ambulanz, eine interdisziplinäre Anlaufstelle für Patienten. Sie steht auch Ärzten und Kliniken der Region zur Verfügung. Getragen wird das Herzzentrum mit seinen rund 120 wissenschaftlichen Mitarbeitern von der Universität und dem Universitätsklinikum.

Beratung in der Herzschwäche-Ambulanz des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz (DZHI) am Würzburger Universitätsklinikum. Foto: DZHI

Herzschwäche: Infos über die Krankheit

Die Herzschwäche ist eines der häufigsten Herzleiden und eine der wichtigsten Ursachen für verminderte körperliche und psychische Leistungskraft. Betroffen sind vor allem ältere Menschen – bei Personen über 70 Jahre jeder Zehnte in Deutschland. Auslöser können eine mangelhafte Durchblutung des Herzmuskels, ein Herzinfarkt oder überhöhter Blutdruck sein.

Meistens verläuft eine Herzschwäche als chronisch fortschreitende Krankheit, die dauerhaft behandelt werden muss. Es gibt aber auch vorübergehende Formen, etwa in Folge von Herzrhythmusstörungen, die nach einer Therapie wieder abklingen.

Gemeinsam haben alle Varianten, dass das Herz seine Aufgabe, eine ausreichende Blutzirkulation im Körper aufrechtzuerhalten, nicht mehr erfüllen kann. Typische Folgen sind Atemnot, vor allem bei körperlicher Anstrengung, oder Wassereinlagerungen in Lunge und Beinen. Außerdem nehmen Mediziner heute an, dass die Krankheit auch die Leistungsfähigkeit des Gehirns vermindert und zum Beispiel depressive Störungen auslösen kann.

Zur Homepage des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz: www.dzhi.de

Workshop für Unternehmensgründer

Das Netzwerk Nordbayern veranstaltet einen Workshop für Unternehmer und solche, die es noch werden wollen. Am Dienstag, 10. Mai, wird Interessierten alles rund um das Thema Finanzplanung erläutert. Die Veranstaltung findet von 15 bis 18 Uhr im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg, Friedrich-Bergius-Ring 15, statt. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung unter www.netzwerk-nordbayern.de oder unter der Nummer 0911/59724-8000 ist aber erforderlich. Das Netzwerk Nordbayern berät Firmengründer und wird vom Bayerischen Wirtschaftsministerium sowie privatwirtschaftlichen Sponsoren unterstützt.

Seminare zu Stressabbau und sozialer Kompetenz

Studierende, die lernen möchten, wie sie mit Stress besser umgehen können, oder die ihre Schüchternheit im (Uni-)Alltag loswerden wollen, haben jetzt die Möglichkeit, sich für entsprechende Kurse anzumelden. Am Donnerstag, 19. Mai, startet die Psychotherapeutische Beratungsstelle des Studentenwerks ein Training zur sozialen Kompetenz und am Dienstag, 24. Mai, das Seminar zur Stressbewältigung. Beide Veranstaltungen finden sechs Wochen lang wöchentlich von 18 Uhr bis 20 Uhr statt. Die Teilnahmegebühr beträgt zehn Euro. **Anmeldung** unter T (0931) 8005-101, Montag bis Donnerstag, 8 bis 12 Uhr

PERSONALIA

Prof. Dr. **Dennis Bock**, Institut für Strafrecht und Kriminologie, wurde mit Wirkung vom 01.04.2011 zum Universitätsprofessor an der Universität Jena ernannt.

Prof. Dr. **Horst Dreier**, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht, Rechtsphilosophie, wurde für die Zeit vom 01.10.2011 bis 30.09.2012 Sonderurlaub unter Belassung der Leistungen des Dienstherrn gewährt. Er nimmt dann ein Fellowship an der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung in München wahr.

Prof. Dr. **Marc Erich Latoschik**, Universität Bayreuth, ist mit Wirkung vom 01.05.2011 zum Universitätsprofessor für Mensch-Computer-Interaktion an der Universität Würzburg ernannt worden.

PD Dr. **Gerold Sedlmayr**, Universität Passau, wurde mit Wirkung vom 15.04.2011 zum Universitätsprofessor für British Cultural Studies an der Universität Würzburg ernannt.

Dr. **Wolfgang Weigel**, Reichsstadt-Gymnasium Rothenburg, dort bisher beurlaubt zur Wahrnehmung einer Tätigkeit als Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Mathematik, wurde mit Wirkung vom 01.05.2011 an die Universität Würzburg versetzt.

Freistellung für Forschung im Wintersemester 2011/12 bekam bewilligt:

Prof. Dr. **Ralf Schenke**, Institut für Gesellschafts-, Steuer- und Arbeitsrecht

Dienstjubiläen 25 Jahre:

Ursula Maria Apostel-Gorny, Universitätsbibliothek, am 30.04.2011

Martina Lehrmann, Institut für Informatik, am 01.05.2011